

## Aus Argentinien

Coronel Suarez, den 1. Februar 1911

Meinen besten Dank für die Bestätigung meiner Anfrage, daß meine Berichte willkommen sind. Ich werde nun des öfteren aus Argentinien schreiben. Auch habe ich mit Freuden Ihren Rat befolgt und Ihre geschätzte Zeitung meinen hier wohnenden Deutschen angepriesen. Seien Sie versichert, daß Ihre Zeitung ein gern willkommener Gast in meinem Hause ist. Es ist mir nun gelungen, zwei neue Leser für Ihre werthe Zeitung, die in keinem Hause fehlen sollte, zu gewinnen. Besonders möchte ich den Deutschrussen dieses Blatt warm ans Herz legen, da das Blatt interessante Nachrichten aus allen Teilen unserer Erde bringt, und noch dazu alles, was erhebend, schön und gut ist. Ein weiterer unschätzbare Vorteil bietet die Zeitung durch die vielen Berichte von Freunden und Bekannten. Man hat jahrelang nichts mehr von ihnen gehört, da auf einmal liest man von ihnen. Ist das nicht schön? Nun Ihr lieben Landsleute aus Rußland und besonders ihr aus Lichtental, hängt nicht so sehr an den 6 Rubel und bestellt Euch die „Dakota Freie Presse“, es wird Euch nie gereuen. Hier erfahrt Ihr, daß ein guter Freund oder eine gute Freundin, die vor 15 oder 20 Jahren in die Welt zogen, noch am Leben ist. Das ist mir schon einigemal passiert. Das letztemal, als ich im Jahre 1908 meinen Bruder **Christian Ißler** durch die Zeitung fand. Ich hatte seit fünf Jahren nichts mehr von ihm gehört und wußte seinen Aufenthaltsort nicht. Es war gerade so, als ob wir Wiedersehen feierten; alle sind herbeigeeilt, um den Bericht wieder und wieder zu lesen.

Lieber Bruder Christian und Schwägerin Johanna, seid herzlich von uns begrüßt und schreibt nur recht oft an die Zeitung. Mir sind zwei Berichte von Dir lieber als einer. Durch Bruder Georg habe ich Euch mein Familienbild zugeschickt, welches inzwischen wohl eingetroffen sein wird. Meine Adresse lautet also: Sener Jakobo Ißler, Est. Colonel Suares, F. C. Sud, Pr. Buenos Aires, Rep. Argentina

Herzlichen Gruß auch an meine Gevatter Daniel und Christine Schreiber samt ihren Familien, ebenfalls Jakob Wolf und den Seinigen. Ist er noch Witwer? Die Gevattern Daniel S\_\_ und L. J. Wolf sind doch alte Soldaten, und sollten deshalb die Feder ebenso gut führen können als das Schwert. Warum also nicht einmal die Feder eingetaucht und eine Korrespondenz an den Zeitungsmann geschickt? In Lichtental scheint das Tintenfaß eingefroren zu sein, denn von dort läßt niemand etwas von sich verlauten.

Besten Dank für die schönen Berichte von Johannes und Katharina Wildermuth, die uns viele Freude gemacht haben. Die Witterung ist in Argentinien schlecht.

Seit meinem letzten Berichte ist kein durchdringender Regen gefallen. Viele Bäume sind infolge großer Trockenheit vertrocknet. Dabei haben wir alle Tage genügend Sturm und Wind, sodaß man ohne Staubbrille überhaupt nicht ausgehen kann. Die Luft ist so staubig, als wenn der größte Nebel herrschte. Die Ernte ist auch unbefriedigend ausgefallen, der Ernteertrag per Hektar war nur 1½ Fanega<sup>1</sup>. Argentinien hat dieses Jahre ein Mißernte, und besonders trifft dies in der Pampa zu.

Mit Gruß an alle meine Geschwister und Leser dieser Zeitung hüben und drüben

*J. Ißler*

---

Quelle: Dakota Freie Presse, Aberdeen, S.D., 28. März 1911

---

<sup>1</sup>Der Fanega, je nach Region auch Fanegada oder Fanga, war als Volumen- und Getreidemaß in Brasilien, Portugal, Spanien und verschiedenen südamerikanischen Staaten mit unterschiedlichen Größen in Anwendung. Als altes Getreide-Hohlmaß ist der am häufigsten gebrauchte Wert 55,4 Liter. (Quelle Wikipedia <https://de.wikipedia.org/wiki/Fanega>)